

# Ergebnisse der Herbsterberhebung 1969 des Investitionstestes

Das Institut hat wie stets im Herbst die Investitionen verschiedener Wirtschaftsbereiche (Industrie, Bauwirtschaft, Elektrizitätswirtschaft, Städtische Verkehrs- und Versorgungsbetriebe) durch Befragung von Firmen und Betrieben erhoben. Die Ergebnisse vermitteln einen ersten Überblick, wie stark sich die Investitionen im Konjunkturaufschwung 1969 belebt haben und mit welchen Anschlußinvestitionen 1970 gerechnet werden kann.

## Industrie

### Umfang der Erhebung

Von den 1.743 an die Industrie (einschließlich Sägewerke) und das graphische Gewerbe ausgesandten Fragebögen wurden 77% ausgefüllt und 76% ausgewertet. Die Repräsentation (gemessen an den Beschäftigten) ist ausreichend, aber etwas schwächer als im Vorjahr (65,6% gegen 69,3%). In der Grundstoffindustrie (67,4% gegen 81,3%) und in der Investitionsgüterindustrie (64,4% gegen 71,4%) meldeten weniger Firmen, in der Konsumgüterindustrie dagegen mehr (66,3% gegen 65,1%). Die Repräsentation der Erhebung wurde hauptsächlich dadurch etwas beeinträchtigt, daß zahlreiche Firmen (vor

allem Bergwerke, Gießereien, Eisen- und Metallwarenerzeuger sowie ein Großunternehmen der Eisen- und Stahlindustrie) zum Erhebungszeitpunkt ihre Investitionspläne noch nicht fixiert hatten.

### Investitionen 1969 kräftig belebt

Wie schon die letzten zwei Erhebungen erwarten ließen, haben sich die Industrieinvestitionen 1969 kräftig belebt. Sie waren nach der jüngsten Befragung um 23,2% höher als 1968. Die Zuwachsrate ist etwas geringer, als im Frühjahr angenommen wurde (28,4%), doch ist zweierlei zu berücksichtigen: erstens schätzen die Unternehmer im Herbst die Investitionen des laufenden Jahres erfahrungsgemäß etwas zu vorsichtig (die im Frühjahr darauf erfaßten endgültigen Ergebnisse sind stets höher). Zweitens konnten manche Großprojekte nicht termingerecht fertiggestellt werden, weil sich Planung und Vorarbeiten verzögerten und die Lieferfristen für Investitionsgüter länger wurden. Scheidet man die Großprojekte aus, dann war die im Herbst gemeldete Zuwachsrate 1968/69 (12,4%) fast so hoch wie die der Frühjahrserhebung (13,2%).

Nach der Herbsterberhebung haben 1969 die Grundstoffindustrien ihre Investitionen sprunghaft gesteigert (+62,9%), obwohl einige Großprojekte nicht so rasch durchgeführt werden konnten, wie ursprünglich angenommen worden war. Konsumgüterindustrie (+12,8%) und Investitionsgüterindustrie (+11,6%) hatten viel geringere Investitionszuwächse. Verglichen mit der Erhebung im Frühjahr 1969 rechnet die Grundstoffindustrie (Verzögerung von Großinvestitionen) und die Konsumgüterindustrie (vorsichtige Schätzung) mit niedrigeren Ergebnissen. Dagegen wurden die Investitionsschätzungen der Investitionsgüterindustrie für 1969 von Befragung zu Befragung hinaufgesetzt (Herbst 1968: +5,1%, Frühjahr 1969: +7,2%, Herbst 1969: +11,6%). Diese Veränderungen sind offensichtlich echte Korrekturen der Investitionspläne. Die Investitionsgüterindustrie (vor allem

### Umfang der Erhebung

	Zahl der Meldungen <sup>1)</sup>	Beschäftigte Erfafte insgesamt	Zählung der BK <sup>2)</sup>	Repräsen- tations- grad in %
Industrie insgesamt	1 260	397 927	606 345	65 6
Grundstoffindustrie	85	38 197	56 700	67 4
Investitionsgüterindustrie	440	163 131	253 189	64 4
Konsumgüterindustrie	735	196 599	296 456	66 3
Bergwerke	15	11 445	19 475	58 8
Eisenerzeugende Industrie	8	30 203	42 773	70 6
Erdölindustrie	4	7 700	7 964	96 7
Stein- u. keramische Industrie	110	13 894	29 845	46 6
Glasindustrie	32	6 550	10 336	63 4
Chemische Industrie	133	39 894	53 963	73 9
Papierherzeugung	39	13 286	17 590	75 5
Papierverarbeitung	51	5 265	9 815	53 6
Holzverarbeitung	104	12 849	25 588	50 2
Nahrungs- u. Genußmittelindustrie	117	36 769	51 547	71 3
Lederherzeugung	16	1 723	2 675	64 4
Lederverarbeitung	47	12 357	15 343	80 5
Gießereiindustrie	22	4 715	8 451	55 8
Metallindustrie	12	7 861	7 964	98 7
Maschinen-, Stahl- u. Eisenbau	134	47 673	65 702	72 6
Fahrzeugindustrie	23	18 491	24 598	75 2
Eisen- u. Metallwarenindustrie	110	25 680	55 041	46 7
Elektroindustrie	53	44 661	55 850	80 0
Textilindustrie	115	41 979	65 547	64 0
Bekleidungsindustrie	115	14 932	36 278	41 2

<sup>1)</sup> Unternehmungen bzw. Betriebe — <sup>2)</sup> Zählung der Sektion Industrie der Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft vom Juni 1969, adaptiert nach Meldewohnheiten.

**Investitionen 1969**

	Geplante Veränderung 1969 gegen 1968 in %		
	Herbst 1968	Erhebung	
		Frühjahr 1969	Herbst 1969
Industrie insgesamt	+ 27,5	+ 28,4	+ 23,2
Grundstoffindustrie	+107,5	+ 77,5	+ 62,9
Investitionsgüterindustrie	+ 5,1	+ 7,2	+ 11,6
Konsumgüterindustrie	+ 9,6	+ 22,1	+ 12,8
Bergwerke	- 5,3	+ 27,4	+ 46,5
Eisenerzeugende Industrie	- 3,8	+ 4,0	+ 5,5
Erdölindustrie	+232,9	+169,6	+151,2
Stein- u. keramische Industrie	- 3,7	- 14,6	+ 6,5
Glasindustrie	- 8,1	+ 55,5	+ 39,6
Chemische Industrie	+ 27,5	+ 30,8	+ 8,8
Papierherzeugung	+ 33,3	+ 79,3	+ 42,8
Papierverarbeitung	+ 38,5	- 2,3	+ 25,7
Holzverarbeitung	+ 9,4	+ 43,4	+ 69,9
Nahrungs- u. Genußmittelindustrie	- 7,0	- 3,7	- 12,1
Lederherzeugung	+ 39,7	+ 41,3	+ 27,1
Lederverarbeitung	- 10,1	- 12,1	- 6,7
Gießereiindustrie	- 7,8	+ 11,0	+ 20,1
Metallindustrie	+ 2,0	- 13,9	+ 11,7
Maschinen, Stahl- u. Eisenbau	+ 8,0	+ 11,3	+ 13,2
Fahrzeugindustrie	+ 6,5	+ 10,7	- 6,6
Eisen- u. Metallwarenindustrie	+ 14,0	+ 47,3	+ 24,9
Elektroindustrie	+ 30,5	+ 25,3	+ 15,1
Textilindustrie	+ 13,5	+ 3,2	+ 10,1
Bekleidungsindustrie	+ 25,3	+ 68,6	+ 53,3

die Erzeuger fertiger Investitionsgüter) hinkte lange Zeit der allgemeinen Industriekonjunktur nach und verfügte über beträchtliche freie Kapazitäten. Die Unternehmen wollten daher ursprünglich ihre Investitionen 1969 nur wenig ausweiten. Als sich jedoch im Laufe von 1969 der Absatz von Investitionsgütern sprunghaft belebte und viele Firmen die Auftrags-

fülle nicht mehr bewältigen konnten, wurden zusätzliche Investitionen begonnen und zum Teil bereits 1969 realisiert

**Hohe Kapazitätsausnutzung, beträchtliche Kapazitätserweiterungen**

Dank der ausgezeichneten Industriekonjunktur konnten die Kapazitäten besser und von einem beachtlichen Teil der Firmen sogar voll ausgelastet werden. Die durchschnittliche Kapazitätsausnutzung war im November 1969 mit 88% um 3 Prozentpunkte höher als ein Jahr vorher und die höchste seit Beginn der Erhebungen 1963 (die früheren Befragungen sind nicht voll vergleichbar). Die Ergebnisse stützen die aus anderen Informationen abgeleitete Erkenntnis, daß der Konjunkturaufschwung 1964 nur schwach war und die Industriekapazität nicht voll ausschöpfte. Erst 1969 wurde das Produktionspotential wieder in ähnlich hohem Maße genutzt wie in früheren Hochkonjunkturjahren (1960, 1955).

Die Anlagen wurden Ende 1969 in allen Industriezweigen (mit Ausnahme der Erdölindustrie) stärker ausgenutzt als Ende 1968; besonders kräftig stieg der Auslastungsgrad in den Bergwerken, den Gießereien, der Metallindustrie, im Maschinenbau und in der Elektroindustrie. 41% aller Industriefirmen setzten Ende 1969 ihre Kapazität voll, weitere 29% zu 90% ein, gegen nur 33% und 27% Ende 1968. Auch viele konkurrenzschwache Firmen in Zweigen mit

**Kapazitätsausnutzung**

	% der Betriebe nützten die Kapazität im												Durchschnittliche Kapazitätsausnutzung im November in %	
	November 1968						November 1969							
	mit		% der Vollkapazität				mit		% der Vollkapazität					
	50	60	70	80	90	100	50	60	70	80	90	100	1968	1969
Industrie insgesamt	2	4	10	24	27	33	1	2	6	21	29	41	85	88
Grundstoffindustrie	1	1	20	5	39	34	—	0	4	12	45	39	87	90
Investitionsgüterindustrie	2	5	12	31	23	27	1	1	10	30	23	35	83	86
Konsumgüterindustrie	3	5	3	26	26	37	4	3	3	15	30	45	86	89
Bergwerke	0	1	54	8	9	28	—	1	8	28	31	33	80	85
Eisenerzeugende Industrie	—	—	—	55	2	43	—	—	—	55	2	43	87	88
Erdölindustrie	—	—	—	—	100	—	—	—	—	—	100	—	88	88
Stein- u. keramische Industrie	1	3	9	25	25	37	1	1	1	24	32	41	86	88
Glasindustrie	6	1	1	53	29	10	2	1	4	40	41	12	82	84
Chemische Industrie	1	5	3	21	26	44	—	3	4	18	27	48	89	91
Papierherzeugung	0	0	0	5	27	68	0	—	1	0	8	91	94	97
Papierverarbeitung	1	4	2	43	16	34	—	1	6	33	25	35	84	87
Holzverarbeitung	3	6	4	13	61	13	0	2	5	18	37	38	84	88
Nahrungs- u. Genußmittelindustrie	4	11	3	24	28	30	5	8	2	16	36	33	83	85
Lederherzeugung	11	4	9	21	41	14	11	—	2	28	44	15	78	80
Lederverarbeitung	0	5	1	49	20	25	0	1	15	22	34	28	84	85
Gießereiindustrie	9	25	8	14	44	—	2	—	23	24	8	43	73	83
Metallindustrie	8	18	13	20	—	41	13	1	—	33	13	40	78	84
Maschinen-, Stahl- u. Eisenbau	2	9	7	21	39	22	2	1	2	27	34	34	83	88
Fahrzeugindustrie	3	4	43	36	10	4	2	1	52	2	39	4	74	78
Eisen- u. Metallwarenindustrie	2	2	11	36	27	22	1	3	1	29	27	39	84	87
Elektroindustrie	1	5	5	30	43	16	—	1	4	13	51	31	83	88
Textilindustrie	5	1	5	16	18	55	6	0	4	11	21	58	88	90
Bekleidungsindustrie	5	0	3	13	20	59	5	1	0	10	20	64	89	92
Sägeindustrie	7	—	23	12	33	25	2	5	8	25	25	35	83	85

strukturellen Überkapazitäten, die bisher nur die Hälfte oder zwei Drittel ihrer Anlagen in Betrieb hatten, zogen aus der lebhaften Industriekonjunktur Nutzen. Der durchschnittliche Auslastungsgrad lag in allen Zweigen mit Ausnahme der Fahrzeugindustrie über 80%, in der Papierindustrie erreichte er sogar 97%.

Die zunehmende Auslastung der Kapazitäten und die in einigen Zweigen bereits fühlbaren Engpässe förderten nicht nur die Investitionen schlechthin, sondern beeinflussten auch die Investitionsziele. Unter dem Eindruck der beträchtlichen Leerkapazitäten hatte sich die Industrie im Laufe der sechziger Jahre zunehmend auf kostensenkende und arbeitskräftesparende Rationalisierungsinvestitionen beschränkt und ihre Produktionskapazität nur zögernd erhöht. In den letzten Jahren nannten als Hauptziel der Investitionen etwa 70% der Firmen Rationalisierung, 20% Kapazitätserweiterung und 10% sonstige Zwecke. (1966 sank der Anteil der Firmen mit Kapazitätserweiterungen sogar auf 16%.) 1969 rückten Erweiterungsinvestitionen wieder etwas stärker in den Vordergrund. 28% der Firmen wollte hauptsächlich zusätzliche Kapazitäten schaffen, für 61% war Rationalisierung das Hauptmotiv der Investitionstätigkeit.

**Investitionsziele 1969**

	Bei % der Betriebe waren die Investitionsziele 1969		
	Kapazitätserweiterung	Rationalisierung	Sonstige Zwecke
Industrie insgesamt	28	61	11
Grundstoffindustrie	26	51	23
Investitionsgüterindustrie	29	64	7
Konsumgüterindustrie	27	62	11
Bergwerke	18	81	1
Eisenerzeugende Industrie	53	47	—
Erdölindustrie	—	26	74
Stein- u. keramische Industrie	18	77	5
Glasindustrie	22	66	12
Chemische Industrie	51	44	5
Papierzeugung	30	58	12
Papierverarbeitung	42	47	11
Holzverarbeitung	31	56	13
Nahrungs- u. Genußmittelindustrie	15	70	15
Ledererzeugung	6	92	2
Lederverarbeitung	29	56	15
Gießereiindustrie	34	61	5
Metallindustrie	45	45	10
Maschinen-, Stahl- u. Eisenbau	21	72	7
Fahrzeugindustrie	9	83	8
Eisen- u. Metallwarenindustrie	38	58	4
Elektroindustrie	21	57	22
Textilindustrie	25	65	10
Bekleidungsindustrie	30	54	16
Sägeindustrie	3	90	7

Dank den hohen und stärker als bisher auf Erweiterung des Produktionspotentials gerichteten Investitionen wuchs die Industriekapazität 1969 um 5,7%, mehr als in allen Jahren seit Beginn der Befragung

1963. Besonders Lederverarbeitung, Bekleidungsindustrie, Chemische Industrie und Ledererzeugung meldeten größere Kapazitätswachse. Berücksichtigt man, daß laut Investitionstest die Kapazitäten um 5,7% ausgeweitet und die vergrößerte Kapazität um 3,5% besser ausgelastet war als ein Jahr zuvor, dann müßte die Industrieproduktion zwischen Spätherbst 1968 und Spätherbst 1969 um mehr als 9% gestiegen sein. Tatsächlich betrug der Produktionszuwachs laut Produktionsindex 11% bis 12%. Ähnliche Differenzen zwischen der tatsächlichen Produktionssteigerung und der impliziten auf Grund des Investitionstestes bestanden auch in der Vergangenheit. Sie erklären sich daraus, daß die Begriffe Kapazität und Kapazitätsauslastung nicht immer eindeutig sind. Bei lebhafter Nachfrage gelingt es den Unternehmungen, die Produktion durch verschiedene Maßnahmen zu steigern, die sie nicht als Änderungen in den Kapazitäten und ihrer Auslastung auffassen (z. B. durch Überstundenarbeit in Engpaßabteilungen, Aufschieben von Reparaturarbeiten).

**Kapazitätserweiterungen<sup>1)</sup>**

	Die Kapazität wurde durchschnittlich ausgeweitet um ...%				
	1966	1967	1968	1969	1970 <sup>2)</sup>
Industrie insgesamt	4,4	2,7	4,0	5,7	4,9
Grundstoffindustrie	3,2	1,5	0,7	4,1	2,9
Investitionsgüterindustrie	3,1	1,6	3,7	4,9	3,8
Konsumgüterindustrie	5,3	4,1	5,5	6,6	6,5
Bergwerke	1	—	—	4	3
Eisenerzeugende Industrie	6	0	8	5	3
Erdölindustrie	1	0	0	—	—
Stein- u. keramische Industrie	4	4	2	7	4
Glasindustrie	3	4	3	8	5
Chemische Industrie	8	5	7	9	7
Papiererzeugung	2	11	10	5	12
Papierverarbeitung	7	7	9	7	6
Holzverarbeitung	11	4	2	8	6
Nahrungs- u. Genußmittelindustrie	7	3	3	3	3
Ledererzeugung	4	—	4	2	9
Lederverarbeitung	6	1	3	14	4
Gießereiindustrie	2	0	1	7	3
Metallindustrie	4	3	5	7	5
Maschinen-, Stahl- u. Eisenbau	4	2	3	5	4
Fahrzeugindustrie	1	2	2	3	4
Eisen- u. Metallwarenindustrie	5	2	4	7	4
Elektroindustrie	6	1	5	6	6
Textilindustrie	3	2	5	5	7
Bekleidungsindustrie	8	2	8	13	8
Sägeindustrie	—	—	—	3	3

<sup>1)</sup> Bezogen auf den gesamten Industriezweig. — <sup>2)</sup> Prognose.

**Erwartung weiter steigender Investitionen für 1970**

Die Industrieinvestitionen werden auch 1970 überdurchschnittlich steigen, wengleich nicht mehr so stark wie 1969. Nach der Herbsthebung plant die Industrie insgesamt 1970 16% mehr zu investieren als 1969, die Konsumgüterindustrie 24%, die Grundstoffindustrie 12% und die Investitionsgüterindustrie 10%. Sofern sich diese Erwartungen erfüllen, werden

die Industrieinvestitionen etwa 16 Mrd. S erreichen. Sie werden nominell um 52% und real um 17% höher sein als 1961. Ihr Anteil an den Investitionen der Gesamtwirtschaft, der von 23,9% im Jahr 1961 auf 15,5% im Jahr 1967 gesunken war, wird wieder auf 18,5% steigen.

**Investitionsabsichten 1970**

	Veränderung des Investitionsplanes 1970 gegen 1969 in %
Industrie insgesamt.....	+ 15,8
Grundstoffindustrie.....	+ 11,8
Investitionsgüterindustrie.....	+ 10,0
Konsumgüterindustrie.....	+ 24,3
Bergwerke.....	- 0,6
Eisenerzeugende Industrie.....	+ 1,3
Erdölindustrie.....	+ 22,5
Stein- u. keramische Industrie.....	- 21,2
Glasindustrie.....	+ 9,5
Chemische Industrie.....	- 5,8
Papierherzeugung.....	+122,3
Papierverarbeitung.....	+ 0,1
Holzverarbeitung.....	+ 33,3
Nahrungs- u. Genußmittelindustrie.....	+ 6,7
Lederherzeugung.....	+ 15,5
Lederverarbeitung.....	- 4,1
Gießereindustrie.....	- 5,3
Metallindustrie.....	- 3,9
Maschinen-, Stahl- u. Eisenbau.....	+ 38,2
Fahrzeugindustrie.....	+ 29,5
Eisen- u. Metallwarenindustrie.....	+ 11,4
Elektroindustrie.....	+ 75,4
Textilindustrie.....	+ 7,1
Bekleidungsindustrie.....	- 10,8

So wie 1969 enthalten auch die Investitionspläne 1970 einige Großprojekte (ohne sie betrüge die Steigerungsrate knapp 10%). Zum Teil handelt es sich um Vorhaben, die schon 1969 begonnen wurden, wie etwa der Bau der Adria-Wien-Pipeline, der Ausbau der Raffineriekapazität und der Petrochemie in Schwechat und eine Großinvestition der Papierindustrie. Außerdem laufen einige größere Vorhaben an, wie der Bau der Raffinerie Süd im Raum Graz (der ursprünglich für 1969 vorgesehene Baubeginn mußte verschoben werden, weil sich die Grundstücksablösen verzögerten), verschiedene Projekte der ÖMV (z. B. zweite Ausbaustufe der Äthylenanlage, Anschaffung eines zweiten Hydrofiners für die Entschwefelung von Gasöl) und die Aufstellung je einer neuen Maschine in der Papier- und Pappenerzeugung. Ein bekanntes Unternehmen der Bekleidungsindustrie beabsichtigt, in der neu geschaffenen Industriezone in Wien eine Fabrikationsstätte zu errichten.

Die für 1970 erwarteten Investitionszuwächse weichen von Branche zu Branche stark voneinander ab. Sie sind besonders hoch in der Papierindustrie (+122%) und in der Elektroindustrie (+75%). Dagegen beabsichtigen Stein- und keramische Indu-

strie (-21%), Bekleidungsindustrie (-11%) und einige andere Zweige weniger zu investieren als 1969. Die branchenspezifischen Veränderungen sind zum Teil die Folge von Sondereinflüssen (z. B. zufällige Häufung von Investitionsprojekten), zum Teil reflektieren sie die Konjunkturlage der betreffenden Industriezweige. Die Stein- und keramische Industrie z. B. litt bis Sommer 1969 unter der schwachen Baukonjunktur. Sie hat 1969 nur ihre Rationalisierungsinvestitionen verstärkt und (insbesondere die Zementindustrie) wird 1970 weniger investieren. In einigen anderen Zweigen (z. B. Bekleidungsindustrie, Bergwerke) erklärt sich der vorgesehene Investitionsrückgang hauptsächlich daraus, daß 1969 besonders viel investiert wurde.

Die Erzeuger fertiger Investitionsgüter haben erst im Laufe von 1969 lebhafter investiert. Die ausgezeichnete Investitionsgüterkonjunktur ermutigt sie, ihre Investitionen 1970 stärker auszuweiten als 1969. Die Maschinenindustrie z. B. rechnet mit einem Investitionszuwachs von 38% (1969: 13%), die Elektroindustrie von 75% (15%). Sehr viel wird 1970 ferner die Erdölindustrie, die Papierindustrie und die Holzverarbeitung investieren. Die Investitionsausgaben der ersten beiden Zweige werden etwa dreimal so hoch sein wie 1968 (Erdölindustrie 1969: +151%, 1970: +22½%; Papierindustrie 1969: +43%, 1970: +122%)<sup>1)</sup>, die Investitionssumme der Holzverarbeitung wird sich mehr als verdoppeln (1969: +70%, 1970: +33%).

Wie stets in der Herbsthebung wurden die Firmen befragt, ob sie im kommenden Jahr mehr, gleich viel oder weniger Arbeitskräfte brauchen werden. Das Ergebnis ist aufschlußreich. Während für 1967 und 1968 jeweils per Saldo Beschäftigungsrückgänge erwartet wurden (tatsächlich ist die Industriebeschäftigung in diesen Jahren gesunken) und für 1969 fast soviel mit sinkenden (19%) wie mit steigenden (20%) Personalständen rechneten, überwiegen für 1970 optimistische Beschäftigungserwartungen 30% der Firmen wollen ihre Beschäftigung ausweiten und nur 13% wollen sie einschränken. In wichtigen Zweigen (Chemische Industrie, Metallindustrie, Maschinenbau, Elektroindustrie) plant per Saldo die Hälfte der Firmen, in der Fahrzeugindustrie sogar 70% der Firmen, zusätzliches Personal einzustellen. Die Schätzungen des künftigen Personalbedarfes berücksichtigen offensichtlich nicht nur die anhaltend gute Konjunktur, sondern auch die Verkürzung der Normalarbeitszeit. Wenngleich die qualitativen Angaben der Firmen keine exakten Rückschlüsse auf die beabsichtigte quantitative Beschäftigungsausweitung erlauben, ist doch anzunehmen, daß der Ar-

<sup>1)</sup> In dieser Zuwachsrate ist noch nicht die beabsichtigte Aufstellung einer neuen Pappemaschine enthalten.

beitskräftebedarf der Industrie stärker steigen wird als 1969. Er wird angesichts der angespannten Arbeitslage kaum oder nur um den Preis einer stärkeren Lohndrift gedeckt werden können.

**Tendenz des Beschäftigtenstandes**

	Tendenz des Beschäftigtenstandes für 1970		
	steigend	gleichbleibend	fallend
	Firmenanteile in % <sup>1)</sup>		
Industrie insgesamt .....	30	57	13
Grundstoffindustrie .....	17	40	43
Investitionsgüterindustrie .....	29	68	3
Konsumgüterindustrie .....	36	53	11
Bergwerke .....	2	39	59
Eisenerzeugende Industrie .....	—	100	—
Erdölindustrie .....	—	47	53
Stein- u. keramische Industrie .....	11	67	22
Glasindustrie .....	20	78	2
Chemische Industrie .....	59	30	11
Papierherzeugung .....	43	41	16
Papierverarbeitung .....	29	56	15
Holzverarbeitung .....	21	75	4
Nahrungs- u. Genußmittelindustrie .....	14	63	23
Lederherzeugung .....	3	97	—
Lederverarbeitung .....	22	55	23
Gießereindustrie .....	25	75	—
Metallindustrie .....	54	46	—
Maschinen-, Stahl- u. Eisenbau .....	46	54	—
Fahrzeugindustrie .....	72	26	2
Eisen- u. Metallwarenindustrie .....	32	66	2
Elektroindustrie .....	55	44	1
Textilindustrie .....	28	65	7
Bekleidungsindustrie .....	45	50	5
Sägeindustrie .....	18	64	18

<sup>1)</sup> Gewichtet mit der Beschäftigtenzahl

**Die Investitionen nach Bundesländern**

Seit der Frühjahrserhebung 1968 wird der Investitionstest nach Bundesländern aufgegliedert<sup>1)</sup>. Die Bundesländerergebnisse sind weniger verlässlich als die für das gesamte Bundesgebiet, da noch nicht überall ein ausreichend repräsentativer Kreis von Firmen erfaßt wurde und manche Investoren oder Großprojekte (Austria-Tabakwerke, Adria-Wien-Pipeline) nicht regional aufgegliedert werden können. Die Resultate müssen daher zunächst (bevor die Repräsentation vergrößert und die Verlässlichkeit der

**Investitionen in den Bundesländern**

Bundesland	Industrie insgesamt	Grundstoffindustrie	Investitionsgüterindustrie	Konsumgüterindustrie
Wien .....	+18.1	-61.2	+32.1	+31.5
Niederösterreich .....	+13.7	+3.7	-11.6	+53.0
Oberösterreich .....	+13.1	-5.2	+15.5	+29.2
Steiermark .....	+60.7	+165.4	+32.3	+9.9
Salzburg .....	+39.0	-11.1	-25.3	+93.3
Tirol .....	+0.6	+138.4	-15.0	+7.2
Vorarlberg .....	+0.1	-34.8	+70.8	-8.9
Kärnten .....	+25.8	+11.7	-4.8	+44.7
Burgenland .....	-48.3	-15.4	+6.3	-42.3

<sup>1)</sup> Siehe Monatsberichte, Jg. 1968, Nr. 7, S. 289.

Ergebnisse empirisch überprüft werden kann) vorsichtig interpretiert werden.

Die Investitionserwartungen der Industrie für 1970 streuen regional sehr stark. Ungewöhnlich kräftig wollen die erfaßten Betriebe in der Steiermark (+61%, hauptsächlich Eisenverarbeitung, Papierindustrie und Holzverarbeitung), in Salzburg (+39%, hauptsächlich Konsumgüterindustrien) und in Kärnten (+26%, hauptsächlich Papierindustrie und Chemische Industrie) ihre Investitionen ausweiten. Dann folgen Wien, Niederösterreich und Oberösterreich mit mittleren Investitionszuwächsen (13% bis 18%). In Tirol und Vorarlberg werden die Industrieinvestitionen 1970 voraussichtlich stagnieren, obwohl sie dort 1967 und 1968 zurückgegangen sind. Mit starken Investitionseinschränkungen (-48%) muß im Burgenland gerechnet werden, wo die beiden Hauptindustrien, die Textil- und die Bekleidungsindustrie, nennenswert weniger zu investieren beabsichtigen. (In diesen Zahlen sind allerdings nur jene neuen Betriebe enthalten, die von österreichischen und im Investitionstest mitarbeitenden Firmen errichtet werden. Betriebsgründungen ausländischer Firmen, die besonders in Gebieten mit schwachem Industriebesatz stark ins Gewicht fallen können, fehlen jedoch.)

**Bauwirtschaft**

**Investitionsrückgang in der Bauwirtschaft ging zu Ende**

1965 hatten die Investitionen der Baufirmen mit nahezu 2 Mrd. S ihren Höhepunkt erreicht. In den folgenden Jahren schränkten die Unternehmen ihre Investitionsausgaben kräftig ein. Im Jahr 1968 war das Investitionsvolumen bereits um zwei Fünftel kleiner als drei Jahre zuvor. 1969 jedoch waren nach der jüngsten Befragung des Institutes vom Herbst 1969<sup>2)</sup> die Investitionen der Bauwirtschaft um 3% höher als im Vorjahr.

Bis Mitte der sechziger Jahre war die Kapazitätserweiterung das bei weitem überwiegende Ziel der Investitionen gewesen. Die Kapazitätsgrenze bestimmte die Entwicklung des Bauvolumens, die vor-

**Beteiligung an der Erhebung**

	Zahl der verwerteten Meldungen	Beschäftigtenstand 31. Juli 1969		Repräsentation des Baugewerbes in %
		gemeldet	Baugewerbe <sup>1)</sup> insgesamt	
Bauhauptgewerbe insgesamt	216	59.447	223.068	26.6
davon Hochbau .....	154	29.759		
Tiefbau .....	62	29.688		

<sup>1)</sup> Zählung des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger.

<sup>2)</sup> An der Investitionsbefragung des Institutes arbeiteten 216 Unternehmen des Bauhauptgewerbes mit, die Investitionen der Arbeitsgemeinschaften wurden nicht erfaßt

handenen Kapazitäten waren voll ausgelastet. Als in der zweiten Hälfte der sechziger Jahre die Nachfrage nach Bauleistungen schwächer wurde — konjunkturbedingt schränkten die Industrie und das Gewerbe ihre Bauaufträge ein, in der Elektrizitätswirtschaft liefen umfangreiche Bauprogramme aus und bei der Neuorganisation der öffentlichen Wohnbauförderung traten erhebliche Schwierigkeiten auf —, ging die Kapazitätsauslastung trotz geringeren Erweiterungen rasch zurück. Infolge der Verschärfung der Konkurrenz verringerten sich die Gewinnmargen stark, so daß die Investitionen weiter eingeschränkt wurden. Erst 1969 konnte diese Entwicklung unterbrochen werden. Die Auftragslage hat sich erstmals seit Jahren gebessert. Die konjunkturreaktiven Investoren vergaben wieder mehr Aufträge, die städtischen Unternehmen begannen einige große Bauvorhaben und im Wohnbaubereich normalisiert sich die Auftragslage allmählich.

Die Bausaison 1969 begann zwar infolge des lang anhaltenden Winterwetters spät, im Sommer und im Herbst wurden aber die Rückstände aufgearbeitet und zum Teil viel höhere Bauleistungen erbracht als im Jahr vorher. Bereits im Frühjahr ließen die Meldungen der an der Investitionsbefragung des Institutes mitarbeitenden Baufirmen eine Steigerung der Investitionen im Jahr 1969 erwarten<sup>1)</sup>. Die Baufirmen haben ihre Investitionsangaben für 1969 von Befragung zu Befragung kräftig nach oben revidiert, der kapitalintensivere Tiefbau noch stärker als der Hochbau. Bei der Herbstbefragung meldete die Bauwirtschaft schließlich um 3% höhere Investitionen als für das Vorjahr. Die Hochbauunternehmen rechnen mit einer Zunahme um 5%, die Tiefbauunternehmen mit annähernd gleich hohen Investitionen. Wahrscheinlich wird der Zuwachs auf Grund der endgültigen Ergebnisse noch etwas größer sein.

**Entwicklung der Investitionspläne für 1969**

	Erhebung		
	Herbst 1968	Frühjahr 1969	Herbst 1969
	Veränderung der jeweiligen Investitionsangaben für 1969 gegen 1968 in %		
Bauhauptgewerbe insgesamt	-19	-9	+3
davon Hochbau	-22	-3	+5
Tiefbau	-14	-16	0

**Kapazitäten in der Bauwirtschaft besser ausgelastet**

Die Auslastung der Kapazitäten in der Bauwirtschaft war 1969 höher als 1968, nach wie vor aber ungünstiger als in den Jahren vor 1967. Damals wurden die Kapazitäten, abgesehen von Behinderungen durch schlechtes Wetter, voll ausgenutzt; der Mangel an Arbeitskräften verhinderte in den meisten Fällen eine noch stärkere Zunahme der Bauleistungen.

<sup>1)</sup> Siehe Monatsberichte, Jg. 1969, Nr. 7, S. 290.

Im Hochbau meldeten bei der Herbstbefragung 49% der Firmen — gewichtet mit der Größe —, daß sie 1969 mit den vorhandenen Kapazitäten noch zusätzliche Aufträge ausführen hätten können. Der Prozentsatz ist viel niedriger als in den beiden vorangegangenen Jahren (1967: 54%, 1968: 61%). Das lang anhaltende Winterwetter hat die Jahresbauleistung nur wenig beeinflusst (5% meldeten Behinderungen durch Schlechtwetter). Ungewöhnlich hoch ist die Zahl der Baufirmen, die zur Bewältigung ihrer Aufträge mehr Arbeitskräfte benötigt hätten (22%). Im guten Baujahr 1966 hatte etwas mehr als ein Drittel der Baufirmen über Arbeitskräftemangel geklagt, in den letzten zwei Jahren sank der Anteil dieser Meldungen auf 5%. Die meisten Baufirmen benötigen weniger Arbeitskräfte, viele Bauarbeiter wanderten in andere Berufe ab. Die Besserung der Auftragslage im Jahr 1969 erforderte im arbeitsintensiveren Hochbau wieder zusätzliches Personal. Insbesondere im Saisonhöhepunkt konnten nicht genügend Arbeitskräfte aufgenommen werden. Nur ein geringer Teil der abgewanderten Arbeitskräfte konnte zurückgewonnen werden.

Auch im Tiefbau besserte sich die Kapazitätsauslastung. Nur 44% der Firmen (gegen 79% im vergangenen Jahr) hätten mit den vorhandenen Kapazitäten bei zusätzlichen Aufträgen größere Bauleistungen erbringen können. 26% meldeten eine gute Kapazitätsauslastung (1968: 8%), der Arbeitskräftemangel war im Tiefbau viel weniger zu spüren als im Hochbau (nur 6% hätten mehr Arbeitskräfte benötigt).

Die Meldungen über die Tendenz der Bauleistungen im Jahr 1969 bestätigten die Besserung der Auf-

**Beurteilung der Konjunktur im Baugewerbe**

	Im Herbst des Jahres für das laufende Jahr	Ohne Behinderung	...% der Firmen mit Bauleistungen behindert durch			
			Arbeitskräftemangel	Schlechtwetter	Auftragsmangel	sonstige Gründe
Hochbau	1966	33	35	23	5	4
	1967	26	9	1	54	10
	1968	24	5	6	61	4
	1969	18	22	5	49	6
Tiefbau	1966	17	18	50	7	8
	1967	42	2	3	33	20
	1968	8	1	9	79	3
	1969	26	6	3	44	21

		...% der Firmen mit größeren gleichem kleineren Bauleistungen als im Vorjahr		
		größeren	gleichem	kleineren
Hochbau	1966	63	32	5
	1967	19	38	43
	1968	20	32	48
	1969	23	46	31
Tiefbau	1966	33	37	30
	1967	30	45	25
	1968	18	20	62
	1969	20	44	36

tragslage. Im Hochbau meldeten 46% gleich hohe, 23% höhere und 31% niedrigere Bauleistung als 1968. Die Angaben sind zwar bei weitem nicht so günstig wie die für 1966 (damals meldeten nur 5% niedrigere Bauleistungen), aber doch deutlich besser als in den Jahren 1967 und 1968 (als 43% und 48% einen Rückgang angaben). Im Tiefbau ist die Lage ähnlich. 1968 hatten nahezu zwei Drittel (62%) der Firmen Leistungsrückgänge gemeldet. 1969 nur etwas mehr als ein Drittel (36%).

**Investitionsbelegung wird auch 1970 anhalten**

Wie immer bei der Herbstbefragung über die Investitionen im folgenden Jahr, waren die Angaben der Firmen vorsichtig. Die Unternehmen sind eher bereit, einen Rückgang der Investitionen als eine Steigerung zu melden. Der Großteil der Baufirmen trifft seine Investitionsentscheidung kurzfristig. Unter diesem Aspekt ist der für 1970 gemeldete Investitionsrückgang um 14% (Hochbau -11%, Tiefbau -17%) als relativ günstiges Ergebnis zu betrachten. Die ersten Planangaben für die letzten vier Jahre hatten jeweils einen stärkeren Investitionsrückgang ergeben. Für 1969 war vorerst eine Einschränkung um 19% gemeldet worden. Somit ist die Ausgangsbasis für die folgenden Revisionen günstiger als in der Vergangenheit. Da sich die Auftragslage 1970 voraussichtlich weiter bessern wird, sind wieder kräftige Revisionen nach oben zu erwarten. Sowohl im Hoch- wie im Tiefbau werden die Investitionen der Baufirmen voraussichtlich deutlich höher sein als 1969 und größere Zuwachsraten erreichen als im Vorjahr.

**Investitionen im Bauhauptgewerbe**

Jahr	Bauhauptgewerbe		Davon			
	Insgesamt		Hochbau		Tiefbau	
	Investitionen	Veränderung	Investitionen	Veränderung	Investitionen	Veränderung
	Mill. S	in %	Mill. S	in %	Mill. S	in %
1963.	1.373	.	903	.	470	.
1964 <sup>1)</sup>	1.684	+23	1.174	+30	510	+ 8
1965.	1.934	+15	1.216	+ 4	718	+41
1966.	1.814	- 6	1.157	- 5	657	- 9
1967.	1.395	-23	891	-23	504	-23
1968.	1.179	-16	673	-25	506	+ 0
1969.	1.211	+ 3	706	+ 5	505	- 0
1970 <sup>2)</sup>		-13,5		-11,1		-16,8

<sup>1)</sup> Aus den Erhebungen geschätzte Gesamtsummen. — <sup>2)</sup> Ergebnis der Vorauswertung der nichtlandwirtschaftlichen Betriebszählung 1964. — <sup>3)</sup> Planangaben.

**Elektrizitätswirtschaft**

**1970 Beginn des neuen Ausbauprogrammes der Elektrizitätswirtschaft**

Die Elektrizitätsversorgungsunternehmen haben 1969 4,35 Mrd. S investiert, 19% weniger als 1968. Wie

die jüngste Befragung<sup>1)</sup> im Herbst 1969 zeigte, haben die Unternehmen ihre ersten Investitionspläne für 1969 (vom Herbst 1968 und Frühjahr 1969) weitgehend realisiert, die Revisionen waren unbedeutend.

**Entwicklung der Investitionspläne für 1969**

	Erhebung		
	Herbst 1968	Frühjahr 1969	Herbst 1969
	Veränderung der jeweiligen Investitionsangaben für 1969 gegen 1968 in %		
Erfasste Elektrizitätswirtschaft	-19,9	-16,7	-19,0
davon Verstaatlichte Elektrizitätswirtschaft	-19,3	-16,3	-18,5
Verbundkonzern	-30,9	-26,4	-29,3
Landesgesellschaften	- 7,2	- 5,0	- 6,4
Landeshauptstädt. EVU	- 3,7	-18,7	-22,3

Die Gesellschaften des Verbundkonzerns und die Landesgesellschaften haben in der zweiten Hälfte der sechziger Jahre mit der Errichtung großer Kraftwerke und Verteilungsanlagen begonnen. 1966 und 1967 hat sich ihr Investitionsvolumen sprunghaft erhöht (1966: +31%, 1967: +11%) In den Jahren 1968 und 1969, als ein Großteil der Bauvorhaben fertiggestellt wurde — Donaukraftwerk Wallsee, Ennskraftwerk Feistritz, Speicher Kops, Kraftwerk Innerfragant, Wärmekraftwerk Werndorf —, gingen auch die erforderlichen Investitionen rasch zurück (1968: -5%, 1969: -19%).

**Investitionen der Elektrizitätswirtschaft**

Jahr	Erfasste Elektrizitätswirtschaft	Verstaatlichte Elektrizitätswirtschaft	Verbundkonzern	Davon Landesgesellschaften		Landeshauptstädtische EVU
				Mill. S		
	insgesamt					
	1963 = 100					
1963	100,0	4.223	1.661	2.421	141	
1964	99,4	4.204	1.373	2.611	220	
1965	95,3	4.011	1.548	2.093	370	
1966	119,8	5.096	2.377	2.403	316	
1967	130,7	5.504	2.757	2.548	199	
1968	124,6	5.208	2.574	2.371	263	
1969	100,9	4.243	1.820	2.219	204	
1970 <sup>1)</sup>	100,8	4.282	1.685	2.372	225	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
1964	- 0,6	- 0,5	-17,3	+ 7,8	+55,5	
1965	- 4,1	- 4,6	+12,7	-19,8	+68,4	
1966	+25,7	+27,0	+53,6	+14,8	-14,6	
1967	+ 9,1	+ 8,0	+16,0	+ 6,1	-37,1	
1968	- 4,7	- 5,4	- 6,6	- 6,9	+32,0	
1969	-19,0	-18,5	-29,3	- 6,4	-22,3	
1970 <sup>1)</sup>	- 0,1	+ 0,9	- 7,4	+ 6,9	+10,2	

<sup>1)</sup> Planangaben.

Grundlage des weiteren Ausbaues der österreichischen Elektrizitätswirtschaft ist das Koordinierungsübereinkommen zwischen den einzelnen Landesgesellschaften und der Verbundgesellschaft. Im Frühjahr 1967 wurde eine Grundsatzvereinbarung getroffen, im Anschluß daran schlossen die einzel-

<sup>1)</sup> Von der Befragung werden praktisch alle Elektrizitätsversorgungsunternehmen erfaßt.

nen Landesgesellschaften mit der Verbundgesellschaft Einzelkoordinierungsverträge ab. Sie regelten vor allem die Höhe der Strombezüge der Landesgesellschaften von der Verbundgesellschaft. Ende 1968 wurde der letzte Koordinierungsvertrag unterzeichnet. Anfang 1970 gaben die Gesellschaften ihre Bauprogramme<sup>1)</sup> für die kommenden Jahre bekannt. Die einzelnen Bauprogramme wurden praktisch nur soweit koordiniert, daß sich der Ausbau der Kraftwerke jeder Gesellschaft nach dem ihr verbleibenden Teil der Stromversorgung (Gesamtbedarf eines Landesversorgungsgebietes minus der Strommenge, die die Gesellschaft von der Verbundgesellschaft abnimmt) orientiert.

Die wichtigsten Investitionsvorhaben in den kommenden Jahren werden die Errichtung des Donaukraftwerks Ottensheim und der Bau des österreichischen Kernkraftwerkes sein. Darüber hinaus gibt es aber noch zahlreiche kleinere Bauvorhaben.

1970 plant die Elektrizitätswirtschaft etwa gleich viel zu investieren wie 1969. In den vergangenen Jahren verfügten die Gesellschaften bereits im Herbst über konkrete Investitionspläne, die später nur wenig korrigiert wurden. Heuer könnten sich größere Korrekturen ergeben, weil zur Zeit noch nicht abzusehen ist, wieviel für das Kernkraftwerk aufgewendet wird. Die Gründung einer Bau- und Betriebsgesellschaft für Kernkraftwerke wurde bereits beschlossen. Wenn das Kernkraftwerk bis 1975 fertiggestellt sein soll, müßte bereits 1970 mit größeren Investitionen begonnen werden.

Die Gesellschaften des Verbundkonzerns geben an, daß sie 1970 um 7% weniger investieren werden als 1969. Der Baubeginn an den Kraftwerken Ottensheim und Rosegg kann den Rückgang der Aufwendungen für die Fertigstellung der Zentralkraftwerke sowie die geringeren Investitionen der übrigen Sondergesellschaften nicht kompensieren.

Die Landesgesellschaften beabsichtigen, um 7% mehr zu investieren. Die Mittel werden in erster Linie für die Erweiterung von Kraftwerken sowie für den Leitungsbau verwendet werden. Die Wiener Elektrizitätswerke werden Anfang 1970 den Kraftwerksblock 6 in Betrieb nehmen. Gleichzeitig wird der Bau des Kraftwerkes Donaustadt begonnen, es soll 1973 fertiggestellt werden.

Die Investitionsstruktur dürfte sich 1970 wieder zugunsten der Bauten verlagern. Voraussichtlich wird die Bauwirtschaft um 2% höhere Aufträge von der Elektrizitätswirtschaft erhalten. 1969 waren die Bauaufträge um 25% geringer gewesen als im vorangegangenen Jahr.

<sup>1)</sup> Das Ausbauprogramm der Elektrizitätswirtschaft wurde im Energiekonzept der österreichischen Bundesregierung veröffentlicht.

**Investitionen in Bauten**

	1968	1969	1970	1969	1970
	Mill. S			Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Erfaßte Elektrizitätswirtschaft	2.253	1.685	1.721	-25,2	+2,1
davon					
Verstaatl. E-Wirtschaft	2.209	1.665	1.714	-24,6	+3,0
Verbundkonzern	1.621	1.130	1.069	-30,3	-5,4
Landesgesellschaften	553	511	628	-7,6	+22,9
Landeshauptstädtische EVU	35	23	17	-34,3	-29,1

**Städtische Verkehrs- und Versorgungsbetriebe**

**Auch für 1970 kräftige Steigerung der Investitionen zu erwarten**

Die Städtischen Verkehrs- und Versorgungsbetriebe<sup>2)</sup> meldeten bei der jüngsten Befragung, daß sie 1969 170 Mrd. S investierten, 27% mehr als 1968. Am stärksten haben die Aufwendungen für die Errichtung von Fernheizwerken (+74%) und für die Verkehrsbetriebe (+27%) zugenommen. Die Daten wurden im Vergleich zu den ersten Planangaben im Herbst 1968 und im Frühjahr 1969 zum Teil stärker korrigiert. Vor allem die Ausgaben für den Bau der U-Bahn in Wien blieben weit hinter den Erwartungen zurück. Voraussichtlich werden die Daten über die Investitionsentwicklung im Verkehrssektor nach Vorliegen der endgültigen Ergebnisse nochmals nach unten korrigiert werden müssen.

1970 planen die Unternehmen 230 Mrd. S zu investieren, um 35% mehr als 1969. Schwerpunkte des Investitionsprogrammes der Verkehrs- und Versorgungsbetriebe werden sein: der Bau der U-Bahn in Wien, die Fertigstellung der Fernheizwerke in Wien und Linz sowie die Verlegung einer Gasleitung im Burgenland

**Investitionen der Städtischen Verkehrs- und Versorgungsbetriebe**

	1968	1969	1970	1969	1970
	Mill. S			Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Gaswerke	281	279	370	-1	+33
Wasserwerke	331	351	296	+6	-16
Verkehrsbetriebe <sup>1)</sup>	408	519	856	+27	+65
Fernheizwerke	317	551	779	+74	+41
Erfaßte Stadtwerke	1.337	1.700	2.301	+27	+35

<sup>1)</sup> Einschließlich der Aufwendungen für den Bau der U-Bahn in Wien.

<sup>2)</sup> An der Erhebung beteiligten sich die wichtigsten städtischen Betriebe Österreichs sowie die Ferngasgesellschaften von Oberösterreich und der Steiermark, die Niogas, die Burgenländische Erdölgewinnungs Ges. m. b. H., die Müritzal Verkehr Ges. m. b. H. und die Niederösterreichische Siedlungs- und Wasserbau Ges. m. b. H.

Karl Musil  
Erich Zeillinger